



EINZELPREIS 10 Pf. 15. JAHRG. NR. 84

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 25. MÄRZ 1944

Die Karte des Tages



Der erste USA-Marinestützpunkt in England

Großbritannien verbraucht seine Lebenssubstanzen - Kleinraute Betaninabe in London
sch. Berlin, 24. März. Die USA-Marine hat sich eingeleistet in den Besitz eines auf der britischen Seemilitärbasis, der schon seit geraumer Zeit zwischen der englischen und der nordamerikanischen Luftmacht im Schwange war. Am letzten Durchbruch der Briten selbst das schwebende Schweigen über diesen gewiss nicht erfreulichen Nachbarnverhältnis.

Indiens Henker

Von unserer Berliner Schriftleitung
Indiendebatte im Unterhaus. Das Wort hat L. St. Amery. Mattes fällt auf das blasierte Gesichtswort. In arroganter Oxford-Englisch fließt seine Rede. Die Luft ist so dumpf wie in einem Museum. Plötzlich rasender Beifall bei den Konservativen. Wie eine wohlwärmere Braus läßt Großbritannien's Indiaminister den Applaus über sich hinwegrieseln. Der kleine Labour-Abgeordnete, der mit geballten Fäusten gegen die konservativen Bänke vordringt, ist für ihn Luft...

Marokkos Buße für die Aufstände
Seit mehreren Monaten wurden aus Nordafrika immer wieder neue Unruherheerde gemeldet, wo sich nationalbewußte Marokkaner mit Waffengewalt gegen die Gaullistischen Maßnahmen wehrten. Die Städte Rabat und Saleh, wo die blutig niedergeschlagenen Unruher der marokkanischen Patrioten ihren Ausgang nahmen, sind jetzt zur Zahlung riesiger Geldsummen gezwungen worden. Die Presse Französisch-Marokkos schildert die erniedrigende Zeremonie der Buszahlung, zu der sich eine Delegation käuflicher Muselmanen mit dem neuernannten Pascha von Rabat, Si Hammadi Kebbal, an der Spitze in die französische General-Residenz begab. Die von dem Pascha aus der marokkanischen Bevölkerung Rabats herausgepreßte Buße beträgt etwa 1,6 Millionen Franken, deren Übergabe er mit unterwürfigen Entschuldigungsworten begleitete.

Stärkere deutsche Gegenwirkung im Osten

An Caffino scheiterte die Methode der anglo-amerikanischen Kriegsführung
sch. Berlin, 24. März. Obwohl sich die große Schlacht im Süden der Dnieprfront so wohl in ihrer Ausdehnung als auch in ihrem gefährlichen Charakter nicht verändert hat, ist doch infolgedessen ein neuer Moment zu verzeichnen, als nun stärkere deutsche Gegenwirkung zu erwarten ist. Zwischen Ungarn und Dniepr, und am Dniepr selbst, entlang dem deutschen Sperrengürtel des Vorbringens der Sowjets oder halten die Sowjets von den wichtigsten Verkehrswegen fern. Andererseits bemüht sich die sowjetische Truppenführung immer neue Massen an Menschen und Material in den Einsatzraum hineinzuführen. Infolgedessen halten die schweren und erbitterten Kämpfe an. Man kann mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß sich die deutschen und rumänischen Gegenwirkungen gerade in diesem Raum erheblich verstärken werden.

Neuer Eichenlaubträger

dnb. Führerhauptquartier, 24. März. Der Führer verleiht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Schulz, Führer eines Armeekorps, als 428. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Verbündete werden zur Landplage

hr. Stockholm, 24. März. Zwei aus England zurückgekehrte Schweden lassen ihre dort empfangenen Eindrücke mit folgt zusammen. Die Stimmung in England ist von Unlust geprägt. Eine Art Hoffnungslosigkeit und Aufstimmung hat das englische Volk ergriffen. Es sieht aus, als ob man dort anfangs, zu begreifen, daß, wie auch der Krieg enden möge, das englische Volk und die englische Nation als verlorener Teil dastehen wird. Den beiden Schweden wurde oft gesagt: „Ihr Gläubigen, die ihr feindlich die Allierte habt!“ Dieser Stoßfänger gilt gerade denjenigen Alliierten, die England als seine Retter rief, und die sich zu einer neuen „Landplage“ entwickelt haben. Die Planen amerikanischer und anderer Verbündeter, von denen England zur Zeit überflutet ist, was viele Konflikte mit sich gebracht hat, über einen immer härteren Druck auf die Kommies aus. Hinzu kommt eine loyale Unruhe bei anerkannter Anwesenheit, die jeden Augenblick zu den weitestgehenden Konsequenzen führen kann.

Aufschlußreiche Szenen auf der politischen Bühne in Nahost

Unser Vertreter in Ankara: Palästina-Weißbuch tritt am 1. April nicht in Kraft
sch. Ankara, 24. März. Die jüngsten Meldungen aus dem Nahen Osten lassen die Nützlichkeit der britischen und sowjetischen Politiker und Agenten deutlich erkennen, welche man die nächsten einmal zusammen stellt man das britische Hochnotkommissariat in Jerusalem die endgültige Anweisung des britischen Außenministeriums vorliegt, nach der die Bestimmungen des englischen Weißbuchs über den Wiederaufbau der jüdischen Einwanderung in Palästina am 1. April nicht in Kraft treten sollen. Als Begründung dafür wird das alte Abkommen angebracht, das im Folge des Krieges mit der erwarteten 70.000 Juden nur 42.000 einwandern lassen. England kann ja nicht seinen eifrigen Verbündeten und künftigen Unterhauern in seiner Politik den Boden unter den Füßen wegziehen. In Daila ist durch arabische Verbände ein großer Waffenbesitzverstoß angedeutet worden, der von den Engländern bisher gefestigt nicht verwirklicht worden war. Offenbar mit Willen amtlicher amerikanischer Stellen sind rum an die Juden unter falscher Deklaration englischer jüdischer Volkszähler in Daila statt nach Empfang von Vertretungselbsten dafür sorgen sollen, daß der Stand nicht bekannt würde. Die Waffen waren für die jüdische Geheimarmee bestimmt.

Verbindungsstelle werden zur Landplage

hr. Stockholm, 24. März. Zwei aus England zurückgekehrte Schweden lassen ihre dort empfangenen Eindrücke mit folgt zusammen. Die Stimmung in England ist von Unlust geprägt. Eine Art Hoffnungslosigkeit und Aufstimmung hat das englische Volk ergriffen. Es sieht aus, als ob man dort anfangs, zu begreifen, daß, wie auch der Krieg enden möge, das englische Volk und die englische Nation als verlorener Teil dastehen wird. Den beiden Schweden wurde oft gesagt: „Ihr Gläubigen, die ihr feindlich die Allierte habt!“ Dieser Stoßfänger gilt gerade denjenigen Alliierten, die England als seine Retter rief, und die sich zu einer neuen „Landplage“ entwickelt haben. Die Planen amerikanischer und anderer Verbündeter, von denen England zur Zeit überflutet ist, was viele Konflikte mit sich gebracht hat, über einen immer härteren Druck auf die Kommies aus. Hinzu kommt eine loyale Unruhe bei anerkannter Anwesenheit, die jeden Augenblick zu den weitestgehenden Konsequenzen führen kann.

Kulturpreis für bücherliches Schrifttum

rd. Goslar, 24. März. Der Kulturpreis für bücherliches Schrifttum, der im Zusammenhang mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, von Reichskulturführer und Oberbürgermeister Bode zur Förderung des wertvollen, landesbüchernen Schrifttums schließt werden in, wurde am Freitag in der alten Reichsstadt Goslar dem Dichter Friedrich Griese vor allem für sein Buch „Die Weidhölzer“ verliehen. Als Vertreter der jungen Generation bücherlicher Dichtung wurde Jost Marius Wagner für seinen Roman „Das Mädchen auf Siedel“ mit dem Kulturpreis bedacht. Aus Anlaß der Verleihung hielt Reichsbaureisführer Bode eine Rede, aus der wir mit einem Blick recht aus Goslar in Kulturwelt unserer heutigen Tage die wichtigsten Aussagen vernehmen können.

Verbindungsstelle werden zur Landplage

hr. Stockholm, 24. März. Zwei aus England zurückgekehrte Schweden lassen ihre dort empfangenen Eindrücke mit folgt zusammen. Die Stimmung in England ist von Unlust geprägt. Eine Art Hoffnungslosigkeit und Aufstimmung hat das englische Volk ergriffen. Es sieht aus, als ob man dort anfangs, zu begreifen, daß, wie auch der Krieg enden möge, das englische Volk und die englische Nation als verlorener Teil dastehen wird. Den beiden Schweden wurde oft gesagt: „Ihr Gläubigen, die ihr feindlich die Allierte habt!“ Dieser Stoßfänger gilt gerade denjenigen Alliierten, die England als seine Retter rief, und die sich zu einer neuen „Landplage“ entwickelt haben. Die Planen amerikanischer und anderer Verbündeter, von denen England zur Zeit überflutet ist, was viele Konflikte mit sich gebracht hat, über einen immer härteren Druck auf die Kommies aus. Hinzu kommt eine loyale Unruhe bei anerkannter Anwesenheit, die jeden Augenblick zu den weitestgehenden Konsequenzen führen kann.

Kulturpreis für bücherliches Schrifttum

rd. Goslar, 24. März. Der Kulturpreis für bücherliches Schrifttum, der im Zusammenhang mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, von Reichskulturführer und Oberbürgermeister Bode zur Förderung des wertvollen, landesbüchernen Schrifttums schließt werden in, wurde am Freitag in der alten Reichsstadt Goslar dem Dichter Friedrich Griese vor allem für sein Buch „Die Weidhölzer“ verliehen. Als Vertreter der jungen Generation bücherlicher Dichtung wurde Jost Marius Wagner für seinen Roman „Das Mädchen auf Siedel“ mit dem Kulturpreis bedacht. Aus Anlaß der Verleihung hielt Reichsbaureisführer Bode eine Rede, aus der wir mit einem Blick recht aus Goslar in Kulturwelt unserer heutigen Tage die wichtigsten Aussagen vernehmen können.





# Die Sonde

25. März

## Mehr Verteidigungsanlagen

Nachdem bereits an der Kanal- und Nordseeküste vor geraumer Zeit umfangreiche künstliche Uferbeschneidungen vorgenommen wurden, gehen nunmehr auch an der französischen Biscaya-Küste ähnliche Bauvorhaben der Organisation Todt ihrer Vollendung entgegen. Es handelt sich größtenteils um Anlagen, die zur zweiten Verteidigungslinie bestimmt sind. Unter Ausnutzung küstennaher Seen und Sumpflagen, so schreibt Kriegsbekämpfer Norbert Tönnies, wurden an der Biscaya-Küste als zusätzliche Verteidigungsanlage Kanal- und Staubeiche geschaffen, die im Eventualfall dem Feind schwierige Wassersperren entgegenzusetzen werden. Die Staubeiche können als „Anhängsel“ der Kanäle betrachtet werden. Ihre Uferbefestigung erfolgt durch die Betätigung von Landminen, die bereits restlos fertiggestellt und einsatzbereit sind. Die Erfahrungen von allen Kriegsschauplätzen wurden ausgewertet, um das Uferbeschneidungsmoment der deutschen Kriegführung zu sichern, nicht aber dem Gegner zu überlassen, sollte dieser im Falle eines Landungsversuches etwa anstreben, durch den Einsatz von Luftlandtruppen diese Sperrenlinie zu umgehen. Im übrigen soll die Anlage von Staubeichen und Wasserperren dafür, daß der Gegner sich in einem Karree von Gräben gefangen sieht. Der Ausbau des Grabensystems bewirkt, daß schon heute in dem vorgelagerten weite Sumpflagen entstanden, die als erste Verteidigungslinie und wesentlichen Panzerhindernisse angesehen werden müssen. Selbst für den Fall, daß durch unvorhergesehene Feindeinwirkung diese oder jene Staubeiche nicht oder nur langsam abgebaut werden würden, angelegte Panzer in dem Sumpfbereich zum Stehen gebracht und somit vor die Rohre verschärfter Panzerabwehrgeschütze gebracht werden. Diese Geschütze wiederum haben einen Durchschuß von 200 Grad, was sie von allen Seiten hin einsatzfähig. (PK)

## Auf dem Wege

Bläulige Dämmerung umhüllt noch wie ein dichter Schleier die Landschaft, als wir frühmorgens aus dem Haus treten, um verweht die Konturen der Berge im Licht der Morgenröte ablesen kann. Feuchte Nebelschwaden wehen uns entgegen; über Nacht hat warmer Früh die harte, schneegefüllte Luft durchmischt. Mit rauher Hand durchfährt die Luft die feinen, hängenden, düstere Wolkenzüge; in eine besonders hart gerissene Furche tritt ruhig ziehend der Mond und läßt ein schmales, faßl schimmerndes Leuchtband herabgleiten, das die immergrünen Flecken am Wegrand wie ein feines Licht erwecken die Häuser ringsum, überall flammen Lichtpunkte auf, die in der Ferne wie Irlichter aus dem einödnigen Nebelgrau blinken. Nun mündet der Weg in einem langgestreckten, tiefen, fast wie ein Graben, stumpe Schneedecke das Tauwetter in eine glasglatte Bahn verwandelt hat, auf der man nur mit vorsichtigen, kurzen Schritten vorwärts kommen vermag. Die Wege begeben wir auch mehr morgendlichen Wanderern; es sind fast alle bekannte Gesichter, die man täglich sieht, und denen man einen kurzen, vertrauten Gruß zuwirft. Man ist sich eigentlich ganz fremd, weiß nichts voneinander und kennt nicht einmal seine Namen, — doch der morgendliche gemeinsame Weg schafft ein freundliches Gefühl der Gemeinsamkeit. Bald gestalten sich die Wege zu einem Netz nach den verschiedenen Richtungen, die Häuser rücken enger zusammen, wir haben den Mittelpunkt des Ortes erreicht. Holzfeuerwerke rumpeln bedächtig vorbei und sind in gleichmäßigem Rhythmus die Glöckchen der Pferdewagen. Wie jeden Morgen erscheint die Silhouette des Bahnhofsgebäudes mit seinem tief herabgezogenen Dach und weit hervorragenden Regen-

trauen, das in seiner heimatgebundenen Bauweise bahnhofsähnlich. Nichts anderes hat, fröstlich, denn sie verleiht das vorläufige Ziel des Weges. Noch eine kurze Geduldprobe vor der geschlossenen Sperre, bei der Zug eingehalten ist, um sich die wartende Menschenschlange zu sehen, die engste Pforte geräumt hat, dann sitzen wir fröstlich in der Bahn, die uns aus unserer gebirglichen Abgeschlossenheit in die Großstadt bringen soll. Langsam und schwerfällig rattern die kleine, aber kraftvolle Lokomotive, die beinahe wie ein Riesenspielzeug anmutet, die Wagenkette durch die weiten Schneefelder, die noch unbedeckt weiß an unseren Blicken vorüberziehen. Je weiter der Zug durch die Stadt fährt, desto mehr und polternder, um grauer und unscheinbarer wird der Schneeteppich auf den Feldern und in den Gärten; an den Straßenrändern türmen sich schmutzige, wässrige Schneehaufen, deren Oberreste auf den Gebsteinen eine harte höckerige Kruste gebildet haben. Immer mehr verliert das Bild der stillen, winterlichen Landschaft, um dem Großstadtalltag Platz zu machen, in dem der feilige weiße Schnee als trüblich graue, abtrocknender Rinnal in die Gasse tropft und von allem weißen Zauber nur hier und da dürftige Reste gelassen sind, die auf Laubentdeckern oder in den Straßenschluchten noch von ihrem einstigen Glanz zeugen. Im Augenblick mag dieser Anblick ein trostloses Bild der Auflösung und des Vergänglichkeits sein, dessen Betrachtung uns fröstlich läßt, aber dann ist die uns plötzlich wiederkehrende Gewissheit des neuen Frühlings, der eines Morgens mit einer anmutigen Geste alle Schmutzhäute zum Versiegen bringen wird, so stark, daß wir mit einem Lächeln die breiten Schlammplätzen überspringen. (b)

## Skandinavische „Time“

Die amerikanische Zeitschrift „Time“ erscheint nun auch in Schweden. Am 4. Februar ist die erste Nummer in Stockholm herausgekommen. „Stockholms Tidningen“ hat dem neuen Stern am schwedischen Pressemilieu eine neuartige fremdsprachliche Begrüßung gewidmet. Die skandinavische „Time“ sei nicht nur eine Sensation auf beförderungs- und drucktechnischem Gebiet, sondern könne auch als Beispiel eines kulturellen Blitzkrieges gelten. Die vielen schwedischen Freunde würden der „Time“ ihre Wertschätzung bezeugen. Tatsächlich kann man dem technischen Apparat, der da eingesetzt worden ist, die Anerkennung nicht verweigern. Die amerikanische Ausgabe der „Time“ nämlich in den USA auf Dünnpapier in Kleinformat photographiert, der Abzug mit dem Flugzeug über England nach Schweden gebracht, hier auf Zinkplatten auf Normalformat vergrößert und so wieder in Druck gegeben. Auf diese Weise war es möglich, die „Time“ zehn Tage nach Erscheinen der betreffenden Nummer in den USA in Stockholm herauszubringen. In Tat und Wahrheit ist nun aber die vollbrachte Leistung weit größer als irgend eine Statistik angeben wird. Die schwedische Ausgabe der „Time“ stimmt nämlich mit der amerikanischen nur unvollkommen überein. So ist die Rubrik „Nation“ durch die interessante Frage der amerikanischen Politik erörtert, in der schwedischen Ausgabe weggelassen und durch eine Rubrik „US“ ersetzt worden, die die stärkste Kritik der Zeitschrift der „Time“ in stark verdünnter Form wiedergibt. Es ist damit offensichtlich, daß vor der Herstellung der Photographien für die schwedische Ausgabe die „Time“ nochmals auf dem Tisch des amerikanischen Autors lag und anschließend teilweise neugeteilt und umbrochen wird. Ein technisches Meisterstück, gleichzeitig aber auch eine journalistische Fälschung! Die Amerikaner scheinen den hohen Wert auf die schwedische Ausgabe zu legen. Sie wissen aber offenbar immer noch nicht, daß Aufrichtigkeit die Grundlage jeder echten Freundschaft ist. Durch die Vermittlung einer ihrer repräsentativsten Zeitschriften wollen sie den Schweden Einblick in ihr Leben und Denken geben. Aber sie halten ihre skandinavischen Freunde offenbar doch nicht für wert, die ganze Wahrheit zu erfahren. (NJ)

# Festungen auf Eisenbahnschienen

Die Rolle und die Aufgaben der Panzerzüge im Kriege

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Wie häufig der DSB-Bericht mitteilt, hat die Eisenbahnpanzerung besonders hervorgezogen. Die Bedeutung verleiht uns, eine grandiositätvolle Wertung dieses Kampfmittels als (adversitätsfähiger) Feder zu bringen.

Die Seitenfrontzüge wurden frühzeitig als Panzerzüge in Kampfmitteln. Bereits in den Revolutionen des Jahres 1848 wurden Panzerzüge verwendet. Im Beginn des Weltkrieges zog Deutschland Armeen aus beschleunigten Panzerzügen (Kofomotoren) durch die Ketten hölzernen Panzerfahrers Güterwagen durch den Einbau von Eisenbahnschienen und Eisenbahnschienen (geschützt). Die große Stunde der Panzerzüge ist, als der Stellungskrieg im Osten 1917 wieder zum Bewegungskrieg wurde, als die



Links: Wie die Breitspur eines Schlachtschiffes mutet die Seitenfront eines Panzerzuges an. Rechts: In bequemen Hängematten ruhen sich die Besatzungsmitglieder eines Panzerzuges aus.

Fronten der DSB-Bericht mitteilt, hat die Eisenbahnpanzerung besonders hervorgezogen. Die Bedeutung verleiht uns, eine grandiositätvolle Wertung dieses Kampfmittels als (adversitätsfähiger) Feder zu bringen.

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben im gegenwärtigen Kriege reife Früchte getragen. Das großdeutsche Heer verfügt über eine große Anzahl von Panzerzügen. Sie bestehen aus schwergepanzerten Sonderwagen. Die Lokomotive, die federlos, nämlich ebenfalls stark gepanzert ist, wird in der Regel in die Mitte des Zuges eintragsamt, damit die Kampfwagen nach vorwärts und rückwärts freies Schwenk haben. Die Panzerzüge sind mit Maschinenpistolen aller Art und Kalibergroßen bewehrt (Maschinengewehre, Gewehre, Pist., Pat., Granatwerfer). Sie sind mit Nachrichtengerät, Sprengmitteln und Material zum Instandhalten anverwandelter Strecken ausgerüstet. Panzerzüge sind ihren Besatzungen, die für den Schienen ober in Fahrzeugen verteilt sind und ihre Vorgehänge aufstellen.

So sind die Panzerzüge an wandelbaren Festungen geworden, die Hervorragendes zu leisten in der Lage sind. Ihre Fernkampfmitteln unterstützen im Angriff die ausgedehnten Schützengraben und Panzerzügen die in griffbereite und Angriffsmitteln der Schützengraben auf das wirksamste, und bilden mit ihrem Panzerlauf in der Verteidigung einen

nung und Ruhe im besetzten Gebiete, Befestigung von Bänden.

Einige Beispiele dafür: Am ersten Morgen des Vordringens leit ein Panzerzug im überaus hohen Vorposten Hand an den Bahnhof Rostock und hielt ihn mit einem ausgebauten Stoßtrupp bis zum Eintreffen der Infanterie. Wenn Monate später zu Beginn des Weltkrieges gelang es einem Panzerzug die Maasbrücke von Genesee, bevor der Feind sie sprengen konnte, zu erreichen und zu besetzen. In der benedigten Anwesenheit des Dministers hielt ein Panzerzug einen halben Tag hindurch den Angriff von drei durch Panzerzügen verstärkten japanischen Regimentern ab. Ein anderer vertrieb eine auf Schiffen und Schiff durchgebrochenen bolschewistischen Schwarzschiffen ab, bevor diese die Sprengung eines im Wasser verankerten Brückes glückte. Ein dritter vertrieb eine in einer Einbahnstraße das Einfahren harter Feindverbände in ein Wald- und Sumpfland. Ein Panzerzug legte bei der Vordringens in 45 Fahrten binnen zwei Monaten 800 Kilometer zurück.

Der Kampf der Panzerzüge stellt an seine Besatzungen, an das taktische und technische Können, an die Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft von Führer und Mann hohe Anforderungen. Zu langen Wechsellagen meist nicht über 24 Stunden, die harte Arbeit verdirbt den Erlaue. Auch hier gilt das alte Wort: „Zum Schaden der Wechsellage gehört ein Sold Wechsellage.“

## Das Theater in Kriegzeiten

Im Heilbronn wurde eine Theatertende der Hitler-Jugend eröffnet. Dabei sprach Reichsausschreiber Gerhard Zemann, der die Ziele und Aufgaben der deutschen Theater in Kriegzeiten umriss. Er sagte, welche Art die Stücke zu sein haben, die von den heutigen Zuschauern erwartet, jene welche von den deutschen Theatern gespielt werden müssen. Das heißt: mußte die, die harte gedankliche Tragik mit ihrem tiefgehenden „Denksinn“ gegen das Schicksal — das unglückliche die besten Völk, in denen die die Spielpläne deutscher Theater zu halten hätten.

## Kleines Guckelhorn

Dr. Fritz Brodhaus 70 Jahre. Der Mitbegründer des weltberühmten Verlagss H. Brodhaus in Leipzig. Dr. Fritz Brodhaus, gebürtig am 27. März 1874 in Göttingen, Dr. Fritz Brodhaus gehört zu jenen beliebten Berliner Persönlichkeiten, die als veranlagungsgewandte, nicht hoher Natur, sondern der besten Stellung in der Welt zu hoher Anerkennung verdähen.

Intendant Kurt Wechselt ist in Berlin an einem Herzleiden verstorben. Wechselt hat sich als Leiter der Reichshochschule, Epistelliter und technische Vordirektor sowie als Leiter der Reichshochschule und Reichshochschule große Verdienste um das deutsche Theater und um seine Berufsamerken erworben.

Willy von Soosgraben 60 Jahre alt. Der künstlerische Leiter des Rosarium-Orchesters in Salzburg und Leiter an der Reichshochschule für Musik (Reichshochschule (Reichshochschule)). Dr. Willy von Soosgraben, begibt in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag zu feiern.

General Hugo Zimling. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Wiener Bühnenwelt hat die Gesellschaft für Wiener Theaterforschung den ehemaligen Direktor des Burgtheaters, Hofrat Hugo Zimling, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Gerard Wunderbaldiger starb. Am 2. April 1943 hat der Bildhauer Wunderbaldiger in Salzburg bei Nordseeleben, während die die Wunderbaldiger in der Nordsee, die die Jahre im Staat in Salzburg zuzunehmen.

Der Großdeutsche Rundfunk nahm seine Sendung „Unterhaltsame Musik deutscher Meister“ am kommenden Sonntag um 18 Uhr Johannes Brahms. Die große Kulturarbeit, die durch den Rundfunk der Welt zum Gelingen gebracht.

## Dichtersche Schau der Bauern

Friedrich Griefe und J. M. Bauer erhellten den Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum

Friedrich Griefe, der medienbaurische Dichter und Verfasser von Romanen des bäuerlichen Lebens, hat die feierliche Eröffnung im Festsaal des Reichsbundes der Bauern und Oerbertreibeiter Bunde im Reichsbund gefeiert und hat erstmalig vertriehen Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum. Auf der feierlichen Veranstaltung wurde der Dichter Josef Martin Bauer mit dem Kulturpreis für bäuerlich gebundenes Gegenwartschrifttum ausgezeichnet.

In der Aussprache, die der Vereinerung der beiden Preise eine Begründung aus dem kulturellen Boden des deutschen Volkstums gab, betonte sich Staatssekretär Oberbaurat Josef Bode zu den unverlierbaren Werten unseres geistigen Lebens. Die Vererbung schwindender Kulturwerte, die von den Feinden Europas mit verheerender Methodik betreiben wird, so stellte er fest, könne nur die äußere Form, nie jedoch, so lange das Volk fortlebe, den Geist treffen. Dieser Glaube an die Unzerbrechlichkeit deutschen Lebens gebore zu dem härtesten sittlichen Ernst des bäuerlichen Menschen. Bode sprach dann von der großen epischen bäuerlichen Dichtung des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts; in dieser eben Selbstfindung sei ein „Wegewand“ zu den natürlichen Dichterromanen und erzählenden Erzählungen zu Gleichnisseitungen zu erkennen. Er wandte sich dann, auf die Gegenwart eingehend, gegen die falschen Prophezeien unseres Bauerntums, die vor allem in den ersten Jahren nach der Machtergreifung die landliche Welt mit abschreckenden Worten anstießen, identifizieren, tönten, und stellte die Forderung auf, daß dem Dichter, der es unternimmt, den Bauern zu verhelfen, erstes Gebot seines Schaffens sein müsse, in einer Schilderungsbereitschaft in der landlichen Welt zu leben. Denn nur so können jene kraftvollen Wirklichkeitsbeobachtungen entstehen, die als didaktische Schau

auf das Wesen des Bauern zugleich eine Vision der ihm innewohnenden überzeitlichen Kräfte vermitteln.

Um diese Dichter zu fördern, habe er, so fuhr Bode fort, im Vorjahr den Kulturpreis für bäuerliches Schrifttum geschaffen, den er durch die feierliche Verleihung an den Dichtern J. M. Bauer und Friedrich Griefe erneuert. Mit elementarer Sprachkraft habe dieser das Wesen der bäuerlichen Landschaft, des bäuerlichen Lebens, die unendliche Erbnung im Kreislauf des Lebens und die Kraft der Erde geformt und der Glaube an die Unzerbrechlichkeit deutschen Lebens sei die sittliche Grundbedeutung dieses Wertes. Dasselbe gelte für Josef Martin Bauer, den Dichter der jungen Generation, der als Kriegsveteran an der Front kämpft und in seinen Büchern, vor allem dem „Mädchen auf Stadel“, in kraftvoll geführter Prosa ein überlegendes Bild bäuerlichen Lebens zeichnen habe.

Am Anschluß an die Preisverleihung befaßten sich die beiden preisgekrönten Dichter in sprachlicher Form zu der bäuerlichen Lebenswelt, der sie entstammen und als deren Vermittler treten möchten. „Wen in den 15 Jahren nach 1918 in der feierlichen Welt Deutschlands wieder fragwürdig war“, so fuhr Griefe fort, „dann war die Grundbedeutung, was die Dichter laien und feierlich gebunden, die eine solche auch, wenn wieder neu gefordert werden sollte, auf Bewandern, oder doch einmal vorübergehend, so wichtig war die bäuerliche Leben bietet sich von seinem Anfang an; aber nur so unvollkommenem Bauern, um gerade, in der Zeit, aber ein würdiger, der ihm innewohnenden ursprünglichen Sprachkraft zu einem Wertebuch leicht nachvollziehbarer Sätze, die die Welt der Bauern zeigt, und die die Welt der Bauern zeigt, was sie von Anfang an war; die die Bauernbeziehung mit jeder Welt, die ich als meine eigene, nie auszuweichen erkannt habe.“

## Friedrich Griefe

Die Werke Friedrich Griefes, der als Kleinbauern und Landbesitzer seit seines Lebens den Bauernroman verstand, hat, jedoch eines Schicksals wegen, nicht die Aufmerksamkeit der Leserschaft finden. In der Verwirklichung von Ziel und Willen, jedoch erfahren die kaiserbeneidende Dichtung mit der Erde, die den Bauern

## Josef Martin Bauer

Der Dichter Josef Martin Bauer, geboren am 11. März 1901 in Lauterbach an der Elbe, stammt aus altbäuerlichem Bauerngeschlecht. Als Sohn eines Anbauers, der mit vierzig Jahren Landbauverlassen wurde, wurde der Dichter mit fünf Geschwister in einem weitabgelegenen Dorf auf, das nur acht Häuser hatte. So ist auch Josef Martin Bauer unüblich mit den bäuerlichen Erlebniswerten verbunden. Seine Bücher „Die Zeltfahre“, „Die Wäldchen“, „Mädchen“, die Novelle „Eman“ und die „Bauern“, „Bäuerliche Novellen“, gehören zu den besten Schöpfungen der jungen Landbauern Dichtung. Auch sein jüngster Roman „Des Mädchens auf Stadel“, der vom Reichsbundbauernführer mit dem Kampfer der besten Schätze gegen den Angriff der Gegenwart ausgezeichnet worden ist, schildert eine Bauernwelt, deren Schicksal aus hart und unmitelbar herkommt. Seit Beginn des Krieges hat Josef Martin Bauer als Kriegsveteran in der Frontpartei der Entschuldigungsarmee um die europäische Kultur. Sein Erlebnisbuch „Die Frontzeit“ zeigt, wie er als Frontkämpfer gegen die feindlichen Bauern mit der ständigen Stoppentendenz bezeugen, ein unbedingtes Festhalten an dem Kampf der besten Schätze gegen den Angriff der Gegenwart.

Die Werke Friedrich Griefes, der als Kleinbauern und Landbesitzer seit seines Lebens den Bauernroman verstand, hat, jedoch eines Schicksals wegen, nicht die Aufmerksamkeit der Leserschaft finden. In der Verwirklichung von Ziel und Willen, jedoch erfahren die kaiserbeneidende Dichtung mit der Erde, die den Bauern

AUS DER GAUSTADT

Verbanlung: Von Sonnabend 19.21 Uhr bis Sonntag 5.30 Uhr. Voranhang: Sonntag 6.46 Uhr. Voranhang: Sonntag 10.45 Uhr.

Hoffliche Porträts aus 50 Jahren Friedrich Hoffmann, der Erfinder der „Hoffmanns-Tropfen“



Ein wenig aus der Mode gekommen sind... Hoffmanns-Tropfen... Ein wenig aus der Mode gekommen sind...

Zu Besuch auf einem Wohnschiff am Saaleufer Ein Heim auf schaukelndem Grund — kriegsbedingt und doch gemühtlich

Frühstige Blanke Frühlingssonnenstrahlen... Geruhsam liegt es da — „M... I“



Geruhsam liegt es da — „M... I“

Die in wenigen Rüdte mag sich die Saale... Vor weniger Wochen „ief“ dieses Wohnschiff mit einigen gleichen Gefährten...



Die Zimmer „Flucht“

Die in wenigen Rüdte mag sich die Saale... Vor weniger Wochen „ief“ dieses Wohnschiff mit einigen gleichen Gefährten...

Vor weniger Wochen „ief“ dieses Wohnschiff mit einigen gleichen Gefährten... Keine Dienstverpflichtung bei freiwilligem Einsatz!

Keine Dienstverpflichtung bei freiwilligem Einsatz!

Nähere Anweisungen des Generalbevollmächtigten an die Arbeitsämter

Am 17. Februar hat der Generalbevollmächtigte... Keine Dienstverpflichtung bei freiwilligem Einsatz!

Am 17. Februar hat der Generalbevollmächtigte... Keine Dienstverpflichtung bei freiwilligem Einsatz!

Verpflichtungstag der Jugend

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt am Sonntag für unsere vierzehnjährigen Jungen und Mädchen... Verpflichtungstag der Jugend

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt am Sonntag für unsere vierzehnjährigen Jungen und Mädchen... Verpflichtungstag der Jugend

Festliche Rundfunksendung

Am heutigen Vorabend der Verpflichtung der Jugend bringt der Großfunk der Rundfunkanstalt... Festliche Rundfunksendung

Justizminister spricht heute im Rundfunk

Justizminister Dr. Zeidler spricht am heutigen Sonnabend von 19.45 bis 20.10 Uhr im Großfunk... Justizminister spricht heute im Rundfunk

Begirte-Wohnungstauschstelle in der Kleinen Klausstraße

Auf Veranlassung des Leiters der hauswirtschaftlichen Verbände... Begirte-Wohnungstauschstelle in der Kleinen Klausstraße

Die Einrichtung der Wohnungstauschstellen wird von allen begrüßt werden... Begirte-Wohnungstauschstelle in der Kleinen Klausstraße

Neis und Hülsenfrüchte unterstützen Gemütsverjorgung

Zur Unterstützung der Gemütsverjorgung werden bestimmte Mengen an Neis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt... Neis und Hülsenfrüchte unterstützen Gemütsverjorgung

Keine Feldpostpakete über 100 Gramm

Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Feldpostverkehrs nach dem Felde ein... Keine Feldpostpakete über 100 Gramm

Aus der Geschichte des Petersberges

Das gegenüber früher ungleich früher geordnete Interesse an heimatländischen Dingen... Aus der Geschichte des Petersberges

Auffstieg zur hällischen Hütte

Am der Währungsfeier des Zwages Halle des Deutschen Alpenvereins sprach in der Universität der Schriftführer Dr. M. Neumeier... Auffstieg zur hällischen Hütte

Verzichtete Ehestands-Darlehensheine

Im Gegensatz zu der allgemeinen Regelung, wonach verlezengene Ehestandsbesitzheine... Verzichtete Ehestands-Darlehensheine

RUNDKUNDE VON HEUTE

Feldprogramm. 12.30 Uhr: Unterhaltungsweisen... RUNDKUNDE VON HEUTE





